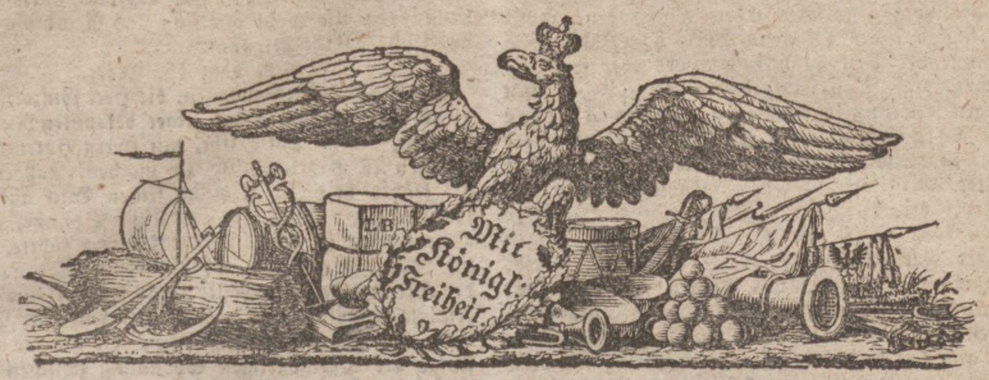
Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

№ 36. Sonnabend, den 26. März 1842.

An die geehrten Zeitungsleser.

Bei dem nahen Ablauf des Vierteljahres werden die geehrten Interessenten der Stettiner Zeitung hierdurch ergebenst ersucht, bis zum 1sten April 1842 in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053 die Fortsetzung der Pränumeration anzuzeigen. Der Pränumerations-Preis für das laufende Quartal vom 1sten April bis zum letzten Juni d. J. beträgt inclusive Stempel 22½ Sgr. Auswärtige resp. Pränumeranten belieben sich an die ihnen zunächst gelegenen Post-Aemter zu wenden. Mit dem 1sten April wird die Pränumerations-Liste geschlossen, und ist es alsdann nicht unsere Schuld, wenn bei späterer Meldung nicht sämmtliche Nummern vom Anfange des Quartals an nachgeliefert werden können. Die Ausgabe der Zeitung geschieht des Montags, Mittwochs und Freitags, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Die Zeitungs-Expedition.

Berlin, vom 23. März.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Salarien-Kassen-Rendanten beim Ober-Landesgericht in Glogau, Hofrath Schneider, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Hoffiskal und bisherigen Justiz-Kommissarius und Notarius, Hofrath Hoffmann zu Glogau, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und den Regierungs- und Forstrath von Brixen zu Köslin zum Ober-Forstmeister in Erfurt zu ernennen.

Berlin, vom 24. März.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Ober-Post-Direktor, Geheimen Hofrath Buchner in Hamburg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Geheimen Postrath Metzner, so wie dem Postmeister, Hauptmann Erhard zu Boitzenburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem Unteroffizier Krüger vom 1sten Garde-Regiment zu Fuß die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen; ferner den Land- und Stadtgerichts-Direktor Herzbruch zu Fredeburg zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Tecklenburg; den Land- und Stadtgerichts-Direktor von Frankenberg-Proschlitz zu Lyck zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Schrimm; und den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Rath Richter in Halle an der Saale zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte in Köslin zu ernennen.

Weimar, vom 16. März.

Gestern hat unsere Juristen-Fakultät in dem berühmten Gräflich Bentinkschen Prozesse ein Urtheil gefällt und gegen den Herrn Kläger unter Verurtheilung in die Prozeßkosten erkannt; die außergerichtlichen Kosten sind verglichen worden. Man ist sehr auf die Entscheidungsgründe gespannt, die wohl dem Druck übergeben werden. Die Akten lagen seit 2¼ Jahren in Jena zum Spruch.

Stuttgart, vom 16. März.

(Schw. M.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde auf den Antrag des

Herrn Bischofs von Rottenburg, welcher lautet: „Die Kammer möge ihre Wirksamkeit dahin eintreten lassen, daß der die Religions- und Gewissensfreiheit der katholischen Geistlichen verletzende Zwang zu Einsegnung gemischter Ehen aufgehoben, somit Ziffer 6 und 7 des Religions-Edikts vom Jahre 1806 im Sinne der Verfassung interpretirt oder auf verfassungsmäßige Weise aufgehoben werde," — mit 76 gegen 9 Stimmen beschlossen, **diesem Antrage keine Folge zu geben.** Derselbe Beschluß wurde auf die in gleicher Richtung gestellten vier Petitionen mehrerer Geistlichen gefaßt. Endlich wurde beschlossen, der Beschwerde des Kaplans Henle zu Eberhardszell gegen den K. Geheimenrath, wegen verfügter Zurückversetzung, keine Folge zu geben. Es wurde dem Bischof von Seiten der Majorität entgegengehalten, daß mit seiner eigenen Zustimmung der bestehende Grundsatz in Betreff der gemischten Ehen nun seit bald 40 Jahren in Wirkung sei, ohne daß sich das Gewissen der katholischen Geistlichkeit, bis auf die letzten Jahre, dadurch verletzt gefühlt habe. Am Schlusse der Sitzung kam der Minister des Innern, Herr von Schlayer, auf eine Aeußerung des Bischofs in der gestrigen Sitzung zurück. Sie ging dahin, daß er, der Bischof, wenn in Zukunft wieder ein Geistlicher wegen Nicht-Einsegnung der gemischten Ehen removirt würde, einem von der Regierung ernannten Nachfolger desselben die Investitur nicht ertheilen könne. Der Minister erklärte nun, daß in diesem Fall die Regierung eine solche Handlung des Bischofs als Renitenz gegen das Staatsgesetz ansehen und behandeln würde.

Hamburg, vom 10. März.

(Ob. Z.) Das bereits besprochene Projekt eines Traktats mit Holland fängt an größere Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen und wird, wenn der projektirte Vertrag wirklich zum Abschluß gelangt, nicht ermangeln, Sensation zu erregen. Die Erfahrung am Beispiel anderer sollte übrigens doch wohl eher abschreckend einwirken. England schloß einst mit einem Deutschen Staat (Frankfurt) einen solchen Traktat, der aber gebrochen ward, weil das Deutsche Gesammt-Interesse ein Wort mitsprach; Holland möchte jetzt etwas ähnliches mit Hamburg vornehmen und das würde sich später nicht minder ernstlich rächen. Die Hamburger Börsen-Zeitung ist als Organ gegen den Zollverband weiter gegangen, als sie verantworten darf; ein Blick auf die innern Zustände Hamburgs ergiebt so viel Lücken und Blößen, daß der unpartheiische Beobachter wohl zu dem Vorwurfe berechtigt ist, man wisse hier im Allgemeinen die höhere Tendenz und Macht des Zollverbandes noch nicht ganz zu durchdringen. So ermangelt Hamburg noch immer einer längst und laut geforderten Reorganisation seiner wichtigsten Gesetze, die meistens aus dem vorigen Jahrhundert der Gegenwart nur gewaltsam aufgedrängt erscheinen; Hamburg macht große Wechselgeschäfte ohne eigentliche Wechselgesetze; es hat ein Handelsgericht ohne Handelsgesetzbuch; es treibt bedeutende Assecuranzgeschäfte und entbehrt der Gesetze über See-Assecuranzwesen. Wir sind auf den Abschluß des erwähnten Traktats unter solchen Umständen also wohl mit Fug und Recht nicht ohne ängstliche Sorge gespannt.

Paris, vom 16. März.

Die häufigen Begegnungen, die Herr Guizot, wenngleich privatim, im Hause einer bekannten Russischen Fürstin, die in Paris lebt, mit Herrn Butenieff hat, scheinen es wahrscheinlich zu machen, daß er mehr als früher in dieser Hinsicht seinen Blick auf Rußland richtet. Auch die energische Sprache, welche Herr Guizot in der Deputirtenkammer führte, als er die Rechte Frankreichs auf Algerien vertrat, soll nach der Meinung einsichtsvoller Politiker auf eine bereits erfolgte Annäherung der Kabinette von St. Petersburg und Paris schließen lassen, die als die nächste Folge der gegenwärtigen Spannung zwischen Paris und London dargestellt wird.

Nach einem Privatschreiben aus London hat das Englische Kabinet vor einigen Tagen dem Herrn Guizot eine Note zustellen lassen, worin derselbe aufgefordert wird, positiv zu erklären, ob er den Durchsuchungs-Traktat ratifiziren wolle, oder nicht, da es unmöglich sei, irgend eine Modifikation in dem von den anderen vier kontrahirenden Mächten ratifizirten Vertrag eintreten zu lassen.

Die Ereignisse in Mittel-Asien werden in Europa bedeutendere Folgen als in Asien haben. Die innere Lage Englands sowie sein Einfluß auf Europa werden durch dieselben wesentlich modifizirt werden. Bis jetzt war die Stellung der Tories der Art, daß sie im Ganzen nur die von den Whigs und insbesondere die von Lord Palmerston eingeschlagene Bahn befolgen konnten. Jeder Erfolg auf dieser Bahn aber bekundete die Umsicht und Weltpolitik der Whigs und gab ihnen neues Ansehen und neue Macht. So hatten die Tories in der Getreidefrage schon ganz und gar die Gesetze wieder aufgegriffen, die sie den Whigs aus der Hand gerungen hatten, so waren sie in Spanien die Verbündeten des „deloyalen Intriganten", wie sie zu Anfang ihrer Herrschaft Espartero nannten, geworden, so befolgten sie gegen Frankreich und gegen den Orient die Politik Lord Palmerston's. Alle Lorbern aber, die sie hier erlangen konnten, flochten sie nothwendig in den Kranz, der dem Whig-Ministerium gebührte. Deswegen war vorauszusehen, daß die Herrschaft der Tories nicht lange dauern würde. Die Ereignisse in Afghanistan aber sind eine komplette Niederlage der Politik der Whigs und insbesondere Lord Palmerston's. Je härter der Schlag ist, desto härter trifft er den Letztern. Ehe Lord Palmerston durch sein keckes Durchgreifen im Oriente zu dem hohen Ansehen gelangt war, dessen er sich später erfreute, nannten ihn die Tories eiteln Gecken und Brouillon. Diese Charakteristik wird nun wieder aufgegriffen werden, und es wird nicht schwer sein, zu

zeigen, daß nur der Zufall, nur die Aengstlichkeit der Französischen Staatsmänner die Schuld trägt, wenn nicht schon die Syrischen Ereignisse für England ganz ähnliche Früchte gebracht haben, wie jetzt die Niederlage in Mittel-Asien, und daß endlich in China eine noch ganz unbekannte inhaltschwere Zukunft bevorsteht. Die Politik Lord Palmerston's in Syrien, in Afghanistan, in China war überall gleich gewagt, gleich gefährlich, gleich unüberlegt. Die Ereignisse in Mittel-Asien werden dies gegenwärtig nur um so klarer hervorheben und somit dieser ganzen Politik eine eben so große Niederlage beibringen, als die Engländer überhaupt in Afghanistan erlitten haben. Das wird die nächste Folge für England selbst sein; so lange die Wunde nachblutet, wird ein Whig-Ministerium nur möglich werden, wenn bis jetzt noch unvorhergesehene Ereignisse eintreten, und so können wir nun einer langen ungestörten Herrschaft der Tories entgegensehen. Die äußere Politik der Letztern wird aber höchst wahrscheinlich ebenfalls durch die Vorfälle in Afghanistan modifizirt werden. Die Rüstungen, die jetzt nothwendig sind, werden die Finanz-Lage Englands noch verschlimmern, und wie schlimm diese schon trotz allen äußern Flitters ist, beweist das Elend der Arbeiterklassen. Bis die Niederlage in Afghanistan gerächt ist, müssen die Engländer für ihre Besitzungen in Indien selbst das Schlimmste befürchten. Ihr ganzes Augenmerk wird also vor Allem nach dieser Seite hin gerichtet sein. Das aber allein wird sie schon zwingen, an andern Orten weniger keck zu Werke zu gehen. Spanien, das sowohl von Frankreich als von England bedroht ist, wird vorerst wenigstens letzteres nicht zu fürchten haben, und kann so mit um so mehr Ruhe den kommenden Ereignissen entgegensehen. Ein Sieg der Revolution in Spanien mit Hülfe Englands würde zum Untergange der Selbstständigkeit der Spanischen Nation geführt haben, während jetzt ein solcher Sieg gegen die von Frankreich unterstützten Gegner derselben viel mehr Hoffnung hat, die Freiheit und Unabhängigkeit Spaniens zu sichern. England darf selbst Spanien nicht fallen lassen, aber eben so wenig darf es nun vorerst daran denken, die Verwickelungen des sich vorbereitenden Kampfes zu offen auszubeuten. Auch die Stellung Englands gegen Rußland wird eine andere werden. Ob und wie weit Russische Intriguen bis jetzt in Afghanistan mit im Spiele waren, sollte schwer sein zu beweisen, aber daß Rußland von nun an die tapfern Feinde Englands in Mittel-Asien nicht aus dem Auge lassen wird, ist nicht zu bezweifeln. Endlich werden auch die Europäisch-Orientalischen Angelegenheiten von nun an wenigstens nicht mehr von zwei Seiten her zu einem Bruche getrieben werden. Im Allgemeinen wird, bis die Scharte in Asien ausgewetzt ist, die Politik Englands nur vertheidigend zu Werke gehen, während sie bis jetzt meist angreifend, wenn auch noch so verdeckt, handelte. Daraus kann aber und muß eine vollkommene Umgestaltung der Dinge hervorgehen, wenn die Europäischen Centralmächte die neue Lage der Verhältnisse gehörig zu benutzen verstehen. Das „bedrohte" England war stets eine feste Stütze der Freiheit der Völker; aber sobald die Gefahr vorüber, sobald England wieder frei, sich ganz selbst überlassen war, ging auch sein ganzes Streben nur dahin, die Völker im Interesse Englands auszubeuten, und kein Mittel war zu gut und keins zu schlecht, um diesem Streben dienen zu müssen.

Cherubini ist am 15. März, 82 Jahre alt, mit Tode abgegangen.

Toulon, den 11. März. Die Spanischen Angelegenheiten flößen noch immer Besorgnisse ein. In den letzten Tagen sind daher zwei Kriegsschiffe, eine Fregatte und ein Dampfboot zur Verstärkung unsrer Station an der Catalonischen Küste abgegangen. Auch ist mehr als je davon die Rede, daß die ganze jetzt in Brest befindliche Schiffsdivision nach dem Mittelmeer verlegt werden soll. Auf die Expedition nach Tunis scheint übrigens die Pforte verzichtet zu haben, und es werden daher jeden Tag vier Schiffe von unserm Levantegeschwader zurück erwartet. Der Bey traut gleichwohl dem Frieden nicht. Während er aber mit seinen Aushebungen fortfährt, hat er auch viele Arme in Thätigkeit gesetzt, um eine Fregatte auszurüsten, welche er dem Sultan zum Geschenk bestimmt hat. Das Schiff wird äußerst reich ausgestattet, und erhält unter andern das Wappen des Bey's von massivem Silber zur Verzierung. In Algerien besteht zwischen den Plätzen im Innern und den Küstenstädten ein ungehinderter Verkehr. Ein Araber hat sich sogar erboten, zwischen Oran und Maskara eine regelmäßige Maulthierpost zu errichten, zu 20 Fr. die Ladung. Nur ist das Getreide, freilich vor der Saatzeit, noch ziemlich theuer und die Eingebornen wollen allein Spanische Thaler als Bezahlung annehmen. Den Juden, welche doch von den Franzosen aus einem Zustand tiefer Erniedrigung herausgerissen worden sind, wird die Preissteigerung des Korns zum Theil zur Last gelegt und wenn sie sich nicht besser anlassen, dürften Ausnahmsmaßregeln gegen sie ergriffen werden.

Straßburg, 13. März. Das Ministerium hat zu Anfange der gegenwärtigen Deputirtensession gewaltig Lärm geschlagen über die großen Eisenbahnbauten, und jetzt sucht es die Berathung bei den Kammern so weit als möglich hinauszuschieben. Ohne Zweifel werden viele Bezirke getäuscht werden, denn wie könnte man allen Wünschen der einzelnen Distrikte entsprechen! Daß indessen Herr Teste die Mühlhausen-Dijoner Linie ganz besonders in Schutz nehmen wird, ist ohne Zweifel. — Die vollständige Entwaffnung, welche Frankreich angeordnet, tritt nun überall in Ausführung und es ziehen durch unsere Provinzen bedeutende Colonnen von Verabschiedeten ihrer Heimath zu. Man ist mit diesem Gang der Dinge allenthalben bei uns zufrieden, weil dadurch

große Ersparnisse bewirkt und endlich ein geregelter Haushalt erzielt werden könne.

London, vom 17. März.

Die Englischen Journale beschäftigen sich fast ausschließlich mit dem von Sir R. Peel dem Unterhause vorgelegten Finanzplane. Die Toryblätter billigen ihn natürlich unbedingt und sind nur bemüht, die Vorzüge hervorzuheben, welche selbst die einzelnen Bestimmungen desselben im Vergleich mit ähnlichen Maßregeln, die früher von dem Whig-Ministerium beantragt oder beabsichtigt waren, darbieten sollen. Auch die Whig-Journale haben bisher nichts Wesentliches gegen den ministeriellen Plan einzuwenden, und das Einzige, was sie dagegen vorbringen, sind Gemeinplätze über die Unbequemlichkeiten, welche jede Einkommensteuer mit sich führt, insofern mehr oder minder eine Erforschung von Vermögensverhältnissen damit verbunden ist. Auch die Französischen Journale zeigen sich im Allgemeinen mit dem Plane des Englischen Ministeriums einverstanden. Einzelne Blätter benutzen auch diese Gelegenheit, die Umsicht und die Kraft, mit der die Englische Regierung stets verfahre, den Maßregeln des Französischen Ministeriums als ein beschämendes, als ein nachzuahmendes oder als ein unerreichbares Beispiel gegenüberzustellen. Am ausführlichsten bespricht das Journal des Debats diese Angelegenheit. „Der Englische Premierminister, sagt dieses Journal, hat seinen Namen an das unbestreitbar größte Ereigniß geknüpft, was seit dem Sturze Napoleon's in England vorgefallen. Sir R. Peel ist mit Einem Mal eine geschichtliche Person geworden, und dieser Staatsmann, der sich bisher weniger durch große Ansichten und kühne Unternehmungen als durch viel Verwaltungstalent, große Wohlredenheit und eine fast untrügliche Vorahnung der Richtung der öffentlichen Meinung bemerkbar gemacht hatte, hat sich jetzt durch das keckste und, im philosophischen Sinne gesprochen, revolutionairste Unternehmen ausgezeichnet, was ein Englischer Minister seit funfzig Jahren zu beginnen gewagt hat. Er hat eine allgemeine Besteuerung aller Einnahmen beantragt, eine Besteuerung, die nicht blos das Grundeigenthum trifft, sondern auch die Industrie im weitesten Sinne des Wortes, sodaß diese Maßregel alle Gewerbe wie alle Güter berührt. Bekanntlich sind die Englischen Steuern verhältnißmäßig vertheilt, so daß Jemand, der 150 Pfd. St. jährliches Einkommen hat, nur 5 Pfd. St. bezahlen wird, während die großen Grundbesitzer, wie der Herzog v. Sutherland, der Herzog v. Buccleuch, der Marquis von Westminster, der Herzog v. Devonshire, die jährlich 50,000, 100,000, 150,000 Pfd. St. Revenuen haben, 1500, 3000, 4500 Pfd. St. bezahlen müssen. Beim ersten Anblicke kann diese Steuer solchen Reichthümern gegenüber unbedeutend erscheinen; wer aber die besondern Verhältnisse des Grundbesitzes in England und die verwickelte, verschuldete Lage dieser großen Besitzungen kennt, weshalb ihre Eigenthümer selten und schwer 1 bis 2000 Louisd'or zur Verfügung haben: der vermag die kritische Lage zu schätzen, wodurch eine aristokratische Regierung genöthigt wurde, eine so radikale und entscheidende Maßregel zu ergreifen. Um dies ganz zu würdigen, muß man außerdem wissen, welchen unaussprechlichen Abscheu, welchen angeborenen Haß das Englische Volk gegen jede Besteuerung des Eigenthums hegt. In England rühren die Staats-Einnahmen hauptsächlich aus den indirekten Steuern her. Eine Eigenthumssteuer läßt sich nur mittelst einer Art Inquisition erheben, die allen Volksklassen einen unbesiegbaren Widerwillen einflößt. In dieser Unpopularität wird Sir Robert Peel's Plan den stärksten Widerstand finden. England muß sehr krank sein, da es zu so verzweifelten Mitteln greift. Am Ende des riesigen Zweikampfs, der den Anfang unsers Jahrhunderts bezeichnete, war es blutend und erschöpft Napoleon's Armen entgangen, von den Fängen des Kaiserlichen Adlers in der Brust verwundet. Diese Wunde blutet noch jetzt. Am Ende des Krieges hatte England 1000 Millionen Pfd. St. Schulden und jährlich 40 Mill. Pfd. St. Zinsen zu bezahlen. Zwanzig Jahre lang hat es sich mühsam den Abhang des Bankerotts wieder hinaufgewunden, und, dem Titanen gleich, langsam den Stein gehoben, der ihm über dem Haupte schwebt. Es verminderte die Schuld bis auf 760 Mill. Pfd. St., allein seit acht Jahren ist der Stein wieder im Fallen und wird es erdrücken. Während der letzten sechs Jahre allein hat es über 10 Mill. Pfd. St. neue Schulden gemacht . . . Sir R. Peel's Plan ist eine wahre Revolution. Alles, was England seit 30 Jahren in Finanz- und Handels-Angelegenheiten unternommen hat, erbleicht und verschwindet vor einer solchen Maßregel. Das Geheimniß war mit derjenigen Discretion bewahrt worden, die nur absolute oder aristokratische Regierungen besitzen, und der Antrag fiel wie eine Bombe ins Parlament und ins Land. Anfänglich wurde er mit stillem Erstaunen und einer Art Schreck aufgenommen. Die unheimliche Steuer auf das Eigenthum erschien wie eine Erinnerung aus dem Jahre 1812, wie ein Echo aus der Kaiserzeit. War England denn wirklich so tief im Abgrunde, daß es eines solchen Stoßes bedurfte, um es zu retten? Londons Herz, die Börse, bebte und klopfte; alle Geschäfte waren unterbrochen, und ängstlich erwartete man, welchen Eindruck dieses verzweifelte Mittel auf das Land machen werde. Ueber diesem Stillschweigen, über diesem Schreck und über dieser Besorgniß fühlte man aber eine Art inniger Begeisterung vorwalten, einen verhaltenen Aufschwung der Nationalität, einen erstickten Schrei des Enthusiasmus. Die Leichen von 5000 Engländern, unbegraben auf dem Schnee Afghanistans liegend, forderten Rache. Und wenn das Haupt der Regierung in glühenden Worten vom Englischen Blut, vom Englischen Namen, von der Englischen Ehre sprach, erhob sich unwiderstehlicher Beifallsruf von allen Sei-

ten der Kammer. England macht jetzt einen solchen letzten Versuch, wie Menschen und Völker vor dem Ertrinken. Aber wie Anteus, so oft es niedergeworfen ist und den Boden berührt, schöpft es neue Kraft aus dem Busen der Mutter und erhebt sich mit neuer Stärke. Was es auch thue, und müßten wir ihm auch wieder in allen Welttheilen und auf allen Meeren als Feind begegnen: den Muth, den es in solchen Krisen entfaltet, werden wir achten und ohne Neid oder Furcht ihm das Zeugniß unserer Bewunderung widmen."

Als Sir R. Peel seinen Finanzplan vorgelegt hatte, war O'Connell so guter Laune, daß er alle Anwesenden auf Kosten des bekannten Obersten Sibthorp lachen machte. Dieser äußerte nämlich die Meinung, es solle eine Absenteesteuer eingeführt werden, und zwar um so mehr, da die Irländischen Gutsbesitzer, welche ihr Leben in England zubrächten, dennoch von manchen Abgaben frei wären, die der Englische Gutsbesitzer zu tragen habe. „Ich höre mit Bedauern, nahm O'Connell das Wort, daß das ehrenwerthe und tapfere Mitglied gegen die Irländer declamirt. Und doch ist er nach den Gesetzen selbst ein Irländer." „Hört! hört!" rief Oberst Sibthorp dazwischen. „Im 16ten Jahre der Regierung Heinrichs VI., fuhr O'Connell fort, ward ein Gesetz erlassen, daß Jedermann, der auf seiner Oberlippe Haar trage, zur Strafe für einen Irländer gelten solle." Lautes Gelächter folgte auf diese Erklärung, und nahm noch zu, als einige Augenblicke später O'Connell mit der aufgeschlagenen Statutensammlung in der Hand quer über den Versammlungssaal auf Oberst Sibthorp zuschritt und ihm die betreffende Stelle zeigte, die dieser dann, seinen Hut lüftend, zu lesen begann.

Baron Brunnow, der Russische Botschafter an unserm Hofe, scherzt gern, aber nicht grade glücklich. Bei der Jahresfeier der Russischen Compagnie sprach er viel von „den freundschaftlichen Gesinnungen des Kaisers aller Reussen gegen dieses Land" und begründete darauf eine Hoffnung auf „Erweiterung der Handelsverbindungen zwischen beiden Ländern". Die „freundschaftlichen Gesinnungen" sollen sich wohl in dem neulich eingeführten Russischen Zolltarif zeigen, der die Eingangssteuer für unsere sämmtlichen Manufacturwaaren erhöht, und „Erweiterung der Handelsverbindungen" soll, wie wir vermuthen, durch die neue Besteuerung von 25 Proc. ad valorem auf unsern Twist erreicht werden, einen Artikel, der drei Fünftel unserer Ausfuhren nach Rußland bildet. Die jährliche Bilanz zeigt eine Baarzahlung von 4 Mill. Pf. St. von England an Rußland, und der Vortheil, den die nachtheiligen Wechselcourse gewähren, bezahlt allen im Russischen Reiche getrunkenen Champagner. Baron Brunnow wünscht diese Bilanz zu vermehren und diesen Vortheil zu erhöhen.

Alle in England auf Urlaub befindliche Offiziere der Ostindischen Armee, vom Oberst-Lieutenant abwärts, haben Befehl erhalten, sich zu ihren Regimentern zu begeben.

Das der Ostindischen Compagnie gehörende Dampfschiff „Memnon" hat von den Direktoren den Befehl erhalten, sofort nach China abzugehen.

Drei Regimenter Infanterie, von welchen eines auf dem Cap in Garnison steht, haben Befehl erhalten, nach Ostindien abzugehen. Das Linienschiff „Minden" von 74 Kanonen ist mit Vorräthen, 150,000 Pfd. St. an Werth, nach China unter Segel gegangen.

Der Schaden, welchen der Orkan in der Nacht vom 9ten auf den 10ten d. hier in London und auf der Themse angerichtet hat, wird auf 500,000 Pfd. geschätzt.

Die Canton Press vom 4. Dezember rühmt die steigende Blüthe der vor der Ausmündung des Cantonflusses gelegenen kleinen Insel Hongkong unter Englischer Herrschaft. Oeffentliche und Privatgebäude waren in raschem Aufbau begriffen und so wird sich das Eiland, welches noch vor drei Vierteljahren bloß von armen Chinesischen Fischern bewohnt war, bald einer ansehnlichen Stadt an seinem trefflichen Hafen rühmen können. Die Engländer legten gute Straßen an und eine solche war namentlich quer über die Insel nach Tytam-Bay fertig. Die Chinesische Bevölkerung nahm mit jedem Tage zu und betrug sich, obgleich sie nicht aus Mandarinen besteht, so ordentlich, daß die Polizei wenig zu thun fand. Der Bazar war gut und wohlfeil versorgt und an Arbeit und Verdienst kein Mangel. Es finden sich auf der Insel selbst mehrere schöne Granitbrüche, die von den Chinesen gegen billigen Lohn bearbeitet werden. Ueber das Clima der Insel schwanken die Angaben; während es den Einen trefflich zusagt, haben andere durch Fieber zu leiden. Daran mag jedoch der noch fühlbare Mangel an guten Wohnungen die meiste Schuld tragen, da viele Menschen unter Zelten oder in leichten Bambushütten leben oder die neuerbauten Häuser bezogen haben, ehe sie trocken geworden. Die Küste an der Tytam-Bay auf der andern Seite der Insel scheint jedenfalls eine gesündere Luft zu haben, als die neue Stadt Hongkong. Die in den benachbarten Gewässern sehr häufigen Seeräubereien waren eine große Plage für den Handel, und die Britischen Behörden haben zu wenig verfügbare Schiffe, um das Unwesen überall mit Erfolg verhindern zu können. Hongkong ist namentlich ein Salzdepot für das nahe Chinesische Festland und die umliegenden Inseln geworden. Das Kriegsschiff „Nimrod" war von Amoy zur Verstärkung des Geschwaders vor Hongkong zurückgekehrt, von wo aus, wie schon erwähnt, eine neue feindselige Demonstration gegen die Stadt Canton wegen Verletzung des speciellen Waffenstillstandes vorbereitet wurde. Der Handel in Canton, wo kaum ein halb Dutzend Engländer zurückzubleiben gewagt, war unter den gegebenen Umständen

natürlich sehr fl-u g worden, und eine gänzliche Sperrung des Exportes stand zu erwarten. — Ein unglücklicher Chinesischer Opiumschmuggler war in Ketten nach Peking abgeführt worden.

Aus der Ukraine, vom 5. März.

(Schles. Ztg.) An die sogenannten Odnodworzen ist aufs Neue die Aufforderung ergangen, ihre jetzigen Wohnsitze zu verlassen, und sich in den kaukasischen Provinzen anzusiedeln, wobei ihnen von Seiten der Russischen Regierung aller mögliche Vorschub geleistet werden soll. So viel mir bekannt, ist diese Aufforderung erfolglos geblieben, was leicht die Folge haben kann, daß Maßregeln werden ergriffen werden, diese Uebersiedelung mit Gewalt auszuführen. Weit entfernt, einer gewaltsamen Translation das Wort reden zu wollen, muß ich doch die Ueberzeugung aussprechen, daß die materielle Lage der Odnodworzen in jenen Provinzen eine weit bessere sein würde, als ihre gegenwärtige ist. Das Stückchen Feld, was sie bebauen, miethen sie um ziemlich hohen Zins von dem Grundherrn: der Ertrag reicht selten hin, ihr Leben das ganze Jahr kümmerlich durchzufristen: die Abgaben, die sie der Krone zahlen, sind an sich unbedeutend, doch werden sie bei den wenigen Erwerbsmitteln oft drückend. In Tracht und Sprache wenig von den Bauern verschieden, übertreffen die Odnodworzen diese noch an Indolenz, und das will viel sagen. Da ihnen die Regierung bei der Uebersiedelung große Vortheile anbietet, so handeln sie meiner Ansicht nach, sehr unpolitisch, indem sie diese nicht benutzen, um so mehr, da sie zu befürchten haben, derselben verlustig zu gehen, falls sie zur Folgeleistung der Aufforderungen der Regierung gezwungen werden sollten. Am meisten zu bedauern wären diejenigen, die von jeher als Schlachzizen angesehen worden sind, und nur durch den Ausspruch der Geroltya zu Odnodworzen herabgesunken sind; ihre Anzahl ist leider! sehr groß, man findet unter ihnen Namen der reichsten und angesehensten Familien des Landes. Es läßt sich indeß wohl voraussetzen, daß, wenn je Zwangsmittel zur Ausführung obiger Maßregel angewendet werden sollten, diese nur die ackerbautreibenden und die vagabundirenden Odnodworzen treffen werden. — Unlängst ist ein Ukas erschienen, demzufolge allen Individuen aus den Russischen Gouvernements große Privilegien zugesichert werden, wenn sie sich in den Polnisch-Russischen Provinzen ansässig machen und daselbst Handel oder irgend ein Gewerbe treiben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 19. März. (L. A. Z.) Die gleich bei ihrem Erscheinen in dieser Zeitung gedachte Bülow-Cummerow'sche Schrift über Preußen (welche in vier Abtheilungen: Preußens politische Stellung und Entwickelung; Verfassung; Verwaltung; Deutschland, zerfällt) hat schon um deshalb, weil sie von Denen, die sie nicht kennen, für liberal im gewöhnlichen Wortsinne gehalten wird, Aufsehen erregt. Allein diese Meinung, sowie die Bedeutsamkeit der Schrift rühren wohl einerseits daher, daß man in ihr wieder um eine der sparsamen Früchte unserer neuen Censurfreiheit erblickt, und andererseits macht sie Opposition. Bei der viel verbreiteten Unkenntniß der Verfassung und Verwaltung ist es kein Wunder, wenn jeder Oppositionsmann, er trete als Demagog, Witzling oder als toryistischer Reformer auf, auf den Beifall der Menge rechnen kann, während jeder Vertheidiger der Verwaltung aufs Gegentheil gefaßt sein muß, sodaß viele gute Schriftsteller dieser Art, um nicht von den der Verhältnisse Unkundigen als „Servile" verschrieen zu werden, lieber anonym auftreten. Der Charakter der Bülow-Cummerow'schen Schrift ist die sonderbarste Mischung von adeligem Kastengeist und reformistischen Bestrebungen. Ersterer prävalirt jedoch so bedeutend, daß letztere gleichsam nur als eine unabweisliche Nothwendigkeit wie tolerirt erscheinen. Der ausgesprochene Zweck des Buches ist: Deutschland mit Preußen bekannt zu machen, dessen „Aufgabe unzweifelhaft dahin geht, der Welt zu zeigen, wie ohne Verletzung des Wesens der Monarchie der Zeit gemäß dem Volke große Freiheiten eingeräumt werden können". Demnach sollen die „consultativen" Provinzialstände auf jetziger Basis beibehalten werden, nur sollen auch die Ausschüsse periodisch behufs allgemeiner Berathungen zusammentreten und die „Controle" über die Staatsausgaben üben. Durch diese beiden Befugnisse würde der ganze wohlthätige ständische Einfluß „nach oben und unten" gewissermaßen „vollendet", indem „alle übrigen Punkte untergeordneter Natur" seien; sodaß hierdurch eine genügende Garantie gegen die Uebergriffe in die Rechte der Krone und des Volks gegeben ist. Nachdem der Verfasser dem Herrscher den unumschränkten Besitz der drei Gewalten zuspricht und dem Volke die Steuerbewilligungen ausdrücklich abspricht, fragt nun der Leser nach den Rechten des Volkes. Außer dem schon gedachten Gutachten und der Controle des ständischen Ausschusses bestehen nun die Rechte der sogenannten Volksvertreter in einem Veto, wenn der vom König einmal bestimmte Normal-Etat der Abgaben erhöht, und dem Bewilligungsrecht, wenn das Land mit neuen großen Staatsabgaben dauernd belastet werden soll. Was unter dauernd verstanden werden soll, sucht man vergebens, dagegen erfährt man, daß auch die Stände bei gewissen Gesetzen ein unbedingtes Veto haben sollen. Wenn z. B. der Monarch die eben erwähnte magna charta aufheben wollte, müßten die Stände das Veto haben, eben so dürfte der König ohne ihre ausdrückliche Genehmigung die Gewissensfreiheit nicht aufheben und nicht die Befugniß erhalten, richterliche Erkenntnisse zu annulliren. Dies sind die „großen Freiheiten", die dem Volk eingeräumt werden müssen. Man sieht hiernach bald, daß die Freiheiten, die uns in diesem Buche vindicirt werden, nichts als einige neue Adelsprivilegien sind. Unsere Stände, die, nach Hrn. von

Bülow-Cummerow, die Interessen vertreten, im Gegensatze zu den constitutionellen, nur nach Köpfen vertretenen Staaten, bestehen der größern Mehrzahl nach aus Rittergutsbesitzern. Dazu wünscht Herr v. Bülow-Cummerow außerdem, daß es nur adelige Rittergutsbesitzer mit den Ehrenrechten und der Standschaft geben sollte. Was bleibt also in der Minderzahl der Stände übrig? Städtische Grund- und ländliche Gutsbesitzer, von welchen letztern aber alle keineswegs Bauern, vielmehr manche Edelleute aus gutem Hause sind. Das nennt Herr v. Bülow-Cummerow eine Vertretung der Interessen! In dieser doch nur auf Grundbesitz basirten Vertretung findet der Verfasser den lebendigsten Gegensatz zu der Frankreichs (das arme Land thäte überhaupt wohl, Herrn v. Bülow-Cummerow's wahrhaft schreckenerregende Schilderungen und Bemerkungen doch ja recht zu beherzigen!); wo nur Vermögende, die Capacitäten bleiben unberücksichtigt, Abgeordnete werden dürften. Manches Einzelne verdiente in dem Abschnitt über Verfassung noch besonderer Rüge, wir wollen indessen, um die Grenzen dieses Artikels nicht zu überschreiten, nur Eins hervorheben. Bei der Vertheidigung des Instituts der Patrimonialgerichte sieht nämlich der Verfasser keine Gefahr darin, daß lediglich ein Einzelner richtet, weil es ja nur in erster Instanz geschehe. Eine Summe von 49 Thlr. 29 Sgr., sehr oft das ganze Vermögen eines Patrimonialgerichts-Einsassen, ist aber gar nicht appellabel. Und warum grade deshalb die Patrimonialrichter hervorheben, da die Mehrzahl aller Untergerichte und sämmtliche Fora der sogenannten Bagatellsachen nur aus Einzelrichtern bestehen? So viel über die allgemeinen Tendenzen des Buches, aus welchen jedoch auch das unleugbar löbliche Prinzip, Preußen an die Spitze Deutscher Unabhängigkeit und Nationalität zu stellen, nicht weggelassen werden darf. Der spezielle Theil des Buches, der über die Verwaltung handelt, enthält neben manchem Rühmenswerthen manches Ungehörige, ja sogar Abenteuerliche. Zu dem erstern gehören namentlich die Anempfehlung einer größern Sorgfalt für den Ackerbau, sowie der Einsetzung einer Art von Bittschriften-Commission im Kabinet des Königs. Dagegen sind die weitläufigen Auseinandersetzungen über evangelische und katholische Kirche u. dergl. ungehörig; sowie die Hinstellung eines förmlichen Feldzugsplans für einen etwanigen Krieg mit Frankreich wohl nicht ohne Uebertreibung abenteuerlich genannt werden darf. Uebrigens verleugnet sich auch in dem Theile, wo der Verfasser von der Verwaltung handelt, sein Kastengeist nicht. Denn in Betreff der Auswahl von den Diplomaten, welche Preußen auswärts vertreten, heißt es, daß diese „nur auf Männer fallen sollte, die durch Geburt und Gesinnung ganz Preußisch sind und — den alten Geschlechtern des Vaterlandes angehören"; ferner: „wenn Fürst Metternich und Fürst Hardenberg mit einander verhandelten, so sprachen Gleichgestellte zusammen; wenn Ersterm, der Fall möglich gedacht, ein homo novus gegenübergestellt worden wäre, so hätte sich Preußen von Haus aus im Nachtheile gegen Oesterreich befunden" (sic!). In dem Abschnitte „Deutschland" ist vieles Zweckmäßige gesagt, namentlich der Aufruf zur Einheit im Fall eines Krieges; der Plan zur Beschaffung eines „Geldheeres" schon in Friedenszeiten für die Kriegführung; die Art, wie Deutschlands Handelsverhältnisse noch zu ordnen seien 2c. Diese sowie sehr viele andere nützliche Bemerkungen werden gewiß gehörigen Orts Würdigung und Berücksichtigung finden, und sicherlich bedarf es auch zur Abhülfe wirklicher Mängel und Gebrechen nur einer freimüthigen Oeffentlichkeit, aber nicht erst einer Erweiterung unserer Provinzialstände. Das Land, das bei gänzlicher Abschaffung der seine „Interessen" vertreten sollenden Provinzialstände sehr ruhig bleiben dürfte, möchte sich auch wohl schwerlich nach einer Erweiterung derselben sehnen. Das Volk, das wirkliche Volk weiß, daß es Alles, Intelligenz und Wohlstand seinen Herrschern zu danken hat, und ist wahrscheinlich nicht lüstern nach Freiheiten, die erst durch den Adel und seinen „indirekten Einfluß" hervorgerufen werden sollen.

Posen, den 19. März. (P. Z.) Am 14. d. trafen Abgeordnete der Stadt Frankfurt a. d. O. (Herr Ober-Bürgermeister Gensichen, der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Hartung und der Justizrath Dr. Bardeleben) hier ein, um Erkundigung wegen einer Eisenbahn-Anlage zwischen Posen und Frankfurt a. d. O. einzuziehen, und falls Aussicht vorhanden sei, diese Verbindung in Ausführung zu bringen, uns alle Mitwirkung von Seiten jener Stadt anzubieten, die im Bereiche ihrer Kräfte liegt. Die Deputation hat sich der zuvorkommendsten Aufnahme sowohl von Seiten der angesehendsten Gutsbesitzer hiesiger Gegend, als auch der hiesigen Bürger zu erfreuen gehabt — und es steht zu erwarten, daß es deren vereinten Bestrebungen wohl gelingen werde, ein Werk in Ausführung zu bringen, das die segensreichsten Erfolge für das Großherzogthum verspricht, zumal — wie wir hören — es im Plane ist, die Bahn von hier aus durch das Großherzogthum bis zur Weichsel zu verlängern, von wo aus eine Verbindung mit der Provinz Preußen dann leicht sich herstellen würde. — Es ist unnöthig, auf die unermeßlichen Vortheile aufmerksam zu machen, die namentlich für die Stadt Posen aus dieser Verbindung erwachsen würden, und wir hoffen daher, daß sich unsere Mitbürger um so eifriger für ein so wichtiges Unternehmen interessiren werden, je größer für uns der Verlust wäre, wenn wir müßig die günstige Gelegenheit, die sich darbietet, an uns vorübergehen ließen, ohne aus derselben irgend einen Nutzen zu ziehen.

Wie hoch der musikalische Wahnsinn steigen kann, wie merkwürdig tolle Verirrungen in der Kunst vorkommen, und welche Nebenresultate Liszt's und seiner ebenbürtigen Collegen Spiel unter Dilettanten hervorbringt, mag nachstehende Mittheilung beurkunden.

deren Wahrheit wir buchstäblich verbürgen können. Ein junger Clavierlehrer in Dresden hat sich vor Kurzem, nachdem er Liszt gehört, die Zwischenhäute an allen seinen Fingern aufgeschlitzt, um die monströsen modernen Akkorde spannen und greifen zu können.

Concert.

Bei den vielen, zum Theil unverdienten Lobpreisungen, die häufig den sogenannten Künstlern, den Tonkünstlern sowohl als den dramatischen, unverdienterweise vorangehen, würde Ref. bei dem am 22sten von Demoiselle Bertha Walz gegebenen Concerte auch so eine Täuschung aus Berlin vorausgesetzt haben, wenn nicht bekannte Kunstfreunde den Ref. auf die Leistungen der Demoiselle Walz aufmerksam gemacht und ihn so zu dem Besuche des Concerts verleitet hätten. Die angenehmste Ueberraschung belohnte diese Mühe. Die vollen, gerundeten Töne, die wie Sphären-Klänge mit Leichtigkeit und Gediegenheit der Brust der kleinen Sängerin entquollen, die Sicherheit der Intonation, die Leichtigkeit, mit der die Künstlerin selbst schwierige Passagen überwand, alles vereint, bildete ein so schönes gediegenes Ganze, daß es mehr noch als bei andern Debüts Pflicht unsers kunstliebenden Publikums, dieses aufstrebende wirkliche Talent nach Kräften zu begünstigen.

X.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

	März.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach	22.	27" 11,6'''	27" 11,0'''	27" 10,5'''
Pariser Maß.	23	27" 10,8'''	28" 0,7'''	28" 1,3'''
Thermometer	22.	− 0,7°	+ 4,5°	+ 0,6°
nach Réaumur.	23.	− 0,6°	+ 1,4°	− 1,8°

Am ersten Osterfeiertage, den 27. März, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um 8½ Uhr.
Am ersten und zweiten Osterfeiertage: Collecte zur Gründung eines Hospitals und einer Schule für evangelische deutsche Christen in Jerusalem.
Herr Bischof Dr. Ritschl, um 10½ U.
" Prediger Beerbaum, um 1½ U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
" Prediger Fischer, um 1½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Schünemann.

In der Peters- u. Pauls-Kirche:
Herr Prediger Succo, um 9 U.
" Prediger Hoffmann, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Succo.

In der Johannis-Kirche:
Herr Superintendent Giese, um 8½ U.
" Prediger Mehring, um 10½ U.
" Prediger Teschendorff, um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Prediger Jonas, um 2 U.

Am zweiten Osterfeiertage predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um 8½ U.
" Konsistorial-Rath Dr. Schmidt, um 10½ U.
" Conrector Schönberg aus Gollnow, um 1½ U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Mehring, um 9 U.
" Prediger Fischer, um 1½ U.
Die Beicht-Andacht am ersten Feiertage hält nach der Nachmittagspredigt Herr Prediger Fischer.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
" Prediger Succo, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am ersten Feiertage hält nach der Nachmittagspredigt Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisions-Prediger Budy, um 8½ U.
Herr Prediger Teschendorff, um 10½ U.
" Kandidat Walther, um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am ersten Feiertage hält nach der Nachmittagspredigt Herr Prediger Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Kandidat Schulz, um 2 U.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 23. März 1842.

Weizen,	2	Thlr.	2½	sgr.	bis	2	Thlr.	10	sgr.
Roggen,	1	"	13¾	"	"	1	"	16¼	"
Gerste,	—	"	27½	"	"	1	"	—	"
Hafer,	—	"	20	"	"	—	"	21½	"
Erbsen,	1	"	12½	"	"	1	"	17½	"

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, vom 22. März 1842.

	Preuss. Cour.		
	Zins-fuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	104⅜	104⅛
Preuss. Engl. Obligationen	4	—	102⅛
Prämien-Scheine der Seehandl.	—	83	82½
Kurmärkische Schuldverschreibungen	3½	102¾	102⅛
Berliner Stadt-Obligationen	4	104⅛	103⅝
Elbinger do.	3½	—	—
Danziger do. in Theilen	—	48	—
Westpreuss. Pfandbriefe	3½	102¾	—
Grossherzogth. Posensche Pfandbr.	4	—	105½
Ostpreussische do.	3½	102⅝	102⅛
Pommersche do.	3½	102⅞	102¼
Kur- und Neumärkische do.	3½	103	—
Schlesische do.	3½	102⅛	101⅝
Actien.			
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	124½	—
do. do. Prior.-Actien	4½	103½	—
Magdeburg-Leipziger Eisenb.	—	—	111
do. do. Prior.-Actien	4	102½	—
Berlin-Anhalt. Eisenbahn	—	107½	106⅞
do. do. Prior.-Actien	4	103	102½
Düsseldorf-Elberfelder Eisenb.	5	86	85
do. do. Prior.-Actien	5	101⅛	101⅛
Rheinische Eisenbahn	5	97½	—
do. Prior.-Actien	4	101	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13¼	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	9⅓	8⅚
Disconto	—	3	4

Beilage.

Beilage zu No. 36 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 26. März 1842.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

So eben trafen wieder Exemplare von folgendem höchst interessanten Buche bei uns ein:

Das Ende kommt.
Aus dem Worte Gottes
und
den neuesten Zeit-Ereignissen
gründlich und überzeugend bewiesen;
nebst
gänzlicher Entkräftung der Vorurtheile gegen das Warten und Zählen auf die Zukunft des Herrn; wie auch gründlicher Nachweisung, daß der verewigte Prälat Bengel sich in Betreff des Entscheidungsjahres um sieben Jahre verstoßen hat; denn erst das Jahr 1843 ist das Ziel, in welchem der große Kampf zwischen Licht und Finsterniß ausgekämpft werden und das längst erwartete Friedensreich Jesu auf Erden beginnen wird.
Von
Leonhard Heinrich Kelber.
Vierte Aufl. Preis 24 Kr. oder 7½ sgr.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

In allen Buchhandlungen, in Stettin in der Unterzeichneten, ist zu haben:

A. Engelhart's
praktischer Reit-Unterricht
für Dilettanten. Oder gründliche Anweisung zur Erlernung des Reitens für alle Diejenigen, welche nicht Reiter vom Fache werden, sondern nur zum Vergnügen, zur Bequemlichkeit oder zur Wiederherstellung, Erhaltung und Beförderung der Gesundheit reiten, dabei den gehörigen Anstand beobachten, sich vor Gefahr und Schaden bewahren und das Pferd zweckmäßig behandeln wollen, nebst interessanten Notizen zur Geschichte des Reitens. Mit einer Abbildung. 8. Preis 15 sgr.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier).
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

In unterzeichneter Buchhandlung ist zu haben:
Ludwig.
Der neueste, vollständigste
Universal-Gratulant
in allen nur möglichen Fällen des Lebens; oder Gelegenheitsgedichte zum neuen Jahre, zu Namens- und Geburtstagen, zur silbernen und goldenen Hochzeitfeier, zu allen andern häuslichen Festen, so wie Strohkranzreden rc. Für jeden Rang und Stand. 8. geh. Preis 10 sgr.

Nicolai'sche Buch- u. Papierhdlg.
(C. F. Gutberlet) in Stettin.

Entbindungen.

Die heute Nachmittag 4½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geb. Kurtz, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich allen Freunden ergebenst anzuzeigen. Stettin, den 24sten März 1842.
W. Prätz, Klempner-Mstr.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem muntern Mädchen, beehrt sich Verwandten und Freunden, statt jeder anderen Meldung, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen
B. Bublitz,
praktischer Arzt und Wundarzt.
Gülzow, den 22sten März 1842.

Todesfälle.

Am Palmsonntag vollendete unsere liebe Mutter und Pflegemutter, die verwittwete Frau Prediger Damerow, geb. Willett, in Folge von Schlagfluß, 76 Jahr alt, ihr für uns und die Unsrigen so segensreiches Leben.
Stettin, den 23sten März 1842.
Der Medizinal-Rath Damerow.
Caroline Mohr, geb. Lehmann.

Heute Vormittags 11½ Uhr ist unsere theure Mutter, die verwittwete Hofräthin Heckstädt, Doroth. geborne Wilde, in dem Herrn entschlafen. Dies zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, allen Freunden und Verwandten ergebenst an die trauernden Hinterbliebenen.
Hoff bei Cammin und Pyritz in Pommern, den 21sten März 1842.

Subhastationen.

Subhastations-Patent.

Von dem Königl. Land- und Stadtgerichte zu Anklam soll der zu Medow belegene, pag 425 des Hypothekenbuchs verzeichnete, den Erben des verstorbenen Bauer Wegner gehörige Bauerhof mit Pertinenzien, abgeschätzt auf 5362 Thlr. 23 sgr. 10⅔ pf., theilungshalber im Termin den 1sten August, Vormittags 11 Uhr, subhastirt werden.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Das Freischulzengut Mittelhagen bei Treptow a. R., dazu circa 210 Morgen Acker (¾ Weizboden, ¼ starkes Gerstland), 54 M. zweischn. Wiesen und 36 M. Torfmoor, Holz und Hütung gehören, steht mit Inventarium, einschließlich 6 Pferde, 28 Haupt Rindvich und 130 Hammel, zum Verkauf. Es ist eine Anzahlung von 7- bis 8000 Thlr. erforderlich. Die Uebergabe kann auf Johannis d. J. oder auch noch früher geschehen. Die Gebäude, darunter ein höchst bequemes Wohnhaus mit 8 Stuben, sind größtentheils neu und sämmtlich in gutem Stande. Die Lage ist angenehm, in einer freundlichen Gegend. Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage der Landrichter Dan zu Mittelhagen.

Ein in der Nähe von Stettin in einer sehr angenehmen Gegend gelegenes ländliches Grundstück soll veränderungshalber verkauft werden. Nähere Auskunft dieserhalb wird der Kaufmann Herr Fliester ertheilen.

Bei den stets sich mehrenden amtlichen Geschäften bin ich gewilligt, die Haltung der Ressource und der Kegelbahn rc. aufzugeben, und demnach mein Haus, Garten, Wiese und Torfstich, in freiwilliger Licitation

am 25sten Mai c, Vormittags 10 Uhr,

hierselbst in meiner Wohnung zu verkaufen.

Das sehr stark erbaute Eckhaus, Versammlungsort der Ressourcen-Gesellschaft des Winters, seit 1806 bis dato, liegt an der Haupt- und einer frequenten Querstraße in der Nähe des Marktes und des Wassers, und eignet sich zu jedem Geschäft.

Es hat, bei 48 Fuß Front und 50 Fuß Tiefe, im Erdgeschoß 4 Stuben, Kammern, große Küche, Keller, Brauhaus rc.; ferner: geräumige Kornböden, Hofraum, Stallungen und Thorweg. Die Brau-, Brennerei- und Schankberechtigung ward lange darin mit lohnendem Erfolg ausgeübt. Die Lage des Hauses ist besonders jetzt höchst günstig, da sie sich gerade inmitten der Passage zu und von dem Dampfschiffe befindet, welches vom 1sten Juni c. an uns dreimal wöchentlich mit Stettin, und so mit der Berlin-Stettiner Eisenbahn in Verbindung setzt. Der Garten ist groß, sehr fruchtbar und enthält eine bedeckte Kegelbahn, welche von obengedachter Gesellschaft des Sommers benutzt wird. Die Wiese ist zweischnittig und liegt mit dem Torfstich, welcher den Bedarf an Feuerung noch auf fernere Zeiten sichert, ganz nahe an der Stadt. — Auf portofreie Anfrage ertheilt das Nähere Köller, Kämmerer.

Cammin, im März 1842.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Eine Parthie Medoc und Graves, a Flasche 10 sgr., ist mir in Commission gegeben und empfehle dieselbe als wirklich guten Tischwein, auch feine Rums, a Flasche 15 und 10 sgr., bei

Julius Lehmann am Bollwerk.

Neuen Rigaer und Pernauer, so wie alten Liebauer Leinsaamen, offerirt billigst

Rud. Christ. Gribel.

Saamen-Verkauf.

Französischen Luzern, rothen und weißen Klee-, Thymothee-Gras-Saamen, Rigaer, Pernauer und Memeler Kron-Säe-Leinsaamen, offerirt billigst

August Wolff, Heumarkt No. 46.

Von weissem Belgischen Fensterglase halte ich stets ein bedeutendes Lager und empfehle solches besonders den Bauherren zu bekannten billigsten Preisen. A. Siebner,

Glasermeister und Glashändler,

Mönchenstrasse No. 459.

Matten offerirt billigst

Wilhelm Weinreich jun.

Mess. Citronen und Apfelsinen in Kisten und ausgezählt, billiger wie bisher, empfiehlt C. A. Schmidt.

Rothen und weissen Tisch-Wein à Flasche $7\frac{1}{2}$ sgr. und 10 sgr, extrafeinen Arrac, à Fl. 15 sgr., Düsseldorfer Punsch-Syrup in allen Sorten, Apfelsinen und Citronen in schönster Frucht bei Erhard Weissig.

Ein sechsoktaviges Fortepiano steht für 50 Thlr. zum Verkauf Junkerstraße No. 1107.

Beste trockene Soda-Seife, a Pfd. 4 sgr., Steinweise billiger, empfiehlt W. Benzmer.

8 Sgr.
alle Sorten feine Liqueure.
4 Sgr.
alle Sorten doppelte Branntweine.
$2\frac{1}{2}$ Sgr.
gereinigter Korn.

Sämmtliche Branntweine sind vom reinsten Geschmack, wovon ich besonders Wein-Liqueur a 8 sgr. und doppelten Wein-Bitter a 4 sgr. empfehlen kann. W. Benzmer.

Apfelsinen und Citronen,

schöne Qualité, empfiehlt in Kisten und ausgezählt billigst G. L. Borchers.

Sehr gut geräucherten Schinken billig bei

J. Schwolow.

Meine Messinaer Früchte habe ich erhalten und offerire solche in Kisten und ausgezählt billigst.

Carl Friedr. Siebe.

Meine erwarteten direkten Zufuhren

Messinaer Citronen und Apfelsinen

empfing ich heute und offerire solche in Kisten und ausgezählt billigst. Julius Rohleder.

Sonnen- und Regenschirme, so wie Knicker in allen Gattungen sind wieder in recht schöner Auswahl von mir angefertigt, die, sammt recht schönem Zeuge zum Ueberziehen, hiermit bestens empfehle. Jede in dies Fach einschlagende Reparatur wird auch durch mich pünktlich besorgt. H. D. Kluge, Schirmfabrikant,

Fuhrstraße No. 628.

Geräucherten Lachs empfingen Stürmer & Neste.

Neue Mistbeetfenster sind wieder vorräthig bei J. C. Malbranc,

am Roßmarkt No. 708.

Eine neue Art Fenstersprossen (Pariser Fenstersprossen) empfiehlt zu eleganten Fenstern, als etwas Neues und Zweckmäßiges, J. C. Malbranc,

am Roßmarkt No. 708.

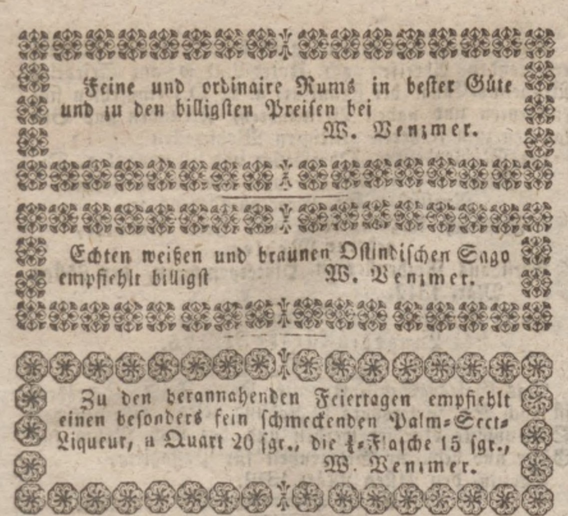
Frische feine Tischbutter und gute Kochbutter ist fortwährend zu billigen Preisen zu haben bei

Julius Lehmann am Bollwerk.

Gesangbücher, dauerhaft, elegant, höchst billig, sind vorräthig bei

A. Hesse aus Berlin,

Schulzenstraße No. 341.



Zehn Pfund englische Palmöl-Seife für 1 Thlr., Cocus-Nuss-Oel Soda-Seife, 4 sgr. pro Pfd., bei
C. G. Schindler,
Mittwochstr. No. 1075 u. Grapengiesserstr. No. 424.

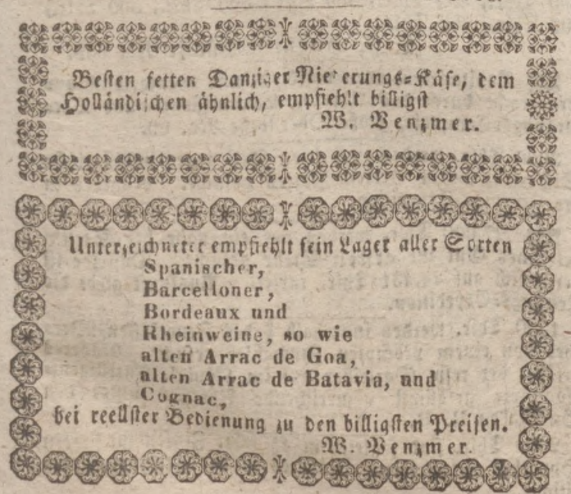


Castor-Filz-Hüte,



neuester Façon, so wie eine bedeutende Parthie seidener und Plüsch-Hüte (auf Filz) empfiehlt zu herabgesetzten Preisen
Gottfr. Ludwig,
oben der Beutlerstraße No. 96.

Citronen und Apfelsinen, in Kisten und ausgezählt, billigst bei
Stürmer & Neste.



Eine bedeutende Sendung der neuesten

Umschlagetücher

empfingen so eben von Paris, und kohl- und feinschwarze

Seidenzeuge

empfehlen in großer Auswahl
Gust. Ad. Töpffer & Co.

Ein fast neues mahagoni Ladenspind steht Kohlmarkt No. 613, drei Treppen hoch, sehr billig zum Verkauf.

Ein an der Baumbrücke liegender, im vorigen Jahre neu erbauter Oder-Kahn ist billig aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man im Gasthof zur Stadt Glasgow am Bollwerk.

Vermiethungen.

Die Ober-Etage meines Hauses, bestehend in fünf Stuben nebst Zubehör, will ich vom 1sten Juli d. J. an vermiethen. W. G. Hennig,
große Domstraße No. 671.

Kohlmarkt No. 429 sind zum ersten April 3 möblirte Zimmer zu vermiethen. Näheres bei
J. C. Piorkowsky.

Große Wollweberstraße No. 591 ist die zweite Etage, bestehend aus 4 Stuben, heller Küche nebst Zubehör, zum 1sten April zu vermiethen.

Im Speicher No. 58 steht eine große Wohnstube, ohne Möbeln, zum 1sten April zur Vermiethung leer. Näheres breite Straße No. 355, parterre rechts.

Eine bel Etage und eine Parterre-Wohnung sind zu vermiethen große Ritterstraße No. 1180.

Eine Stube und Kammer mit Möbeln, für ein auch zwei Herren, auch ein Pferdestall ist zu vermiethen Mönchenstraße No. 476.

Eine äußerst freundlich gelegene Sommerwohnung ist zu vermiethen. Das Nähere beim Küster Landsberg in Pommerensdorf.

Eine Unterwohnung am Marienplatz von 5 Stuben, 3 Kammern nebst Küche, Speisekammer und Holzgelaß, Stallung für 2 Pferde, Heu- und Strohboden und Wagenraum, ist zum 1sten Juli d. J. zu vermiethen. Das Nähere in No. 771 am Marienplatz im obern Stockwerk.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein ordentlicher Knabe, der die Tischlerei zu erlernen wünscht, findet dazu Gelegenheit beim
Tischlermeister J. Ebner, Roßmarkt No. 758.

Für ein Material-Waaren-Geschäft in einer Provinzialstadt Vorpommerns wird ein Lehrling gesucht. Näheres bei August Wichards.

Ein Lehrling für ein hiesiges Waaren- und Speditions-Geschäft, der sich selbst beköstigen und Wohnung halten kann, wird gesucht. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Einen auch zwei wohlerzogene, gesittete Knaben, welche Lust haben die Malerei zu erlernen, finden sogleich ein Unterkommen bei Julius Mankowski, Maler,
Rosengartenstraße No. 267.

Es wird sobald als möglich eine tüchtige, mit guten Zeugnissen versehene Wirthschafterin gesucht, die sowohl im Kochen, wie in allen übrigen Zweigen der Landwirthschaft geübt sein muß. Näheres zu erfahren beim Landrath von Dewitz in Stettin, am Roßmarkt No. 760.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Die

Maschinenbau-Anstalt, Eisengießerei und Anker-Fabrik

von

Seydell & von Würden,

in Grabow und Stettin,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten großer und kleiner Dampf-Maschinen, Dampf-Kessel zu Brennereien und Siedereien rc., Hechsel-, Kartoffel- und Malzquetsch-Maschinen, so wie sonstiger landwirthschaftlicher Gegenstände; hydraulischer und anderer Pressen und Pumpen, Copir-Maschinen neuester Construktion, gußeiserner Drehbänke, Winden mit Räderwerk rc., und überhaupt aller Fabrikate, die in das Maschinenbaufach eingreifen, in dauerhafter solider Arbeit, zu billigen aber festen Preisen.

Ferner: Grabkreuze und Gitter in großer und geschmackvoller Auswahl, worüber Zeichnungen und Preis-Verzeichnisse gratis ausgegeben werden.

Schiffs-Anker, in seitheriger bekannter Güte, werden in allen Größen und Dimensionen aus dem besten Material gefertigt, und mit 35 Thlr. pro Schiffspfund berechnet.

☞ Zugleich diene dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß, nach der einmal bestehenden Geschäfts-Usanz obiger Anstalt, den zu ertheilenden Bestellungen allemal circa ⅓ des Betrages derselben als Angeld sogleich baar oder in Anweisung beizufügen, und der Rest, ohne Ausnahme, bei der Ablieferung zu bezahlen ist. — Briefe, die bloße Anfragen u. s. w. enthalten, werden jederzeit franco erbeten. ☜

Mit dem Schiffe Frithjof — geführt vom Capitain H. J. Bentzon, von Tschesme gekommen — sind an Ordre abgeladen:

von den Herren Rizzi Fidac & Comp. daselbst für die Herren Barau & Comp. in Triest:

51 a 100. 50 Fässer Rosinen, gew. Netto 16,086 Pfd. W. Gew.,

51 a 100. 50 Fässer Rosinen, gew. Netto, 16,768 Pfd. W. Gew.,

1 a 25. 25 Fässer Rosinen, gew. Netto 8,174 Pfd. W. Gew.,

26 a 50. 25 Fässer Rosinen, gew. 8,040 Pfd. W. Gew.

Die mir unbekannten Herren Empfänger werden ersucht, sich schleunigst bei mir zu melden.

F. Cramer, Schiffs-Makler.

In der Mitte der Stadt wird zum 1sten Mai ein Laden oder eine Parterre-Stube, nach vorne heraus, zu einem reinlichen Geschäft von einem reellen Miether verlangt. Adressen erbittet man unter S. 75 in der Zeitungs-Expedition.

Es fährt den 1sten April ein Fensterwagen nach Stolpe und Danzig. Näheres Mönchenstraße No. 453.

Bei ihrer in den ersten Tagen bevorstehenden Monats erfolgenden Abreise nach Unter-Lindow am Friedrich Wilhelms-Canal bei Frankfurt a. d. O., empfehlen sich entfernten und nahen Verwandten, Freunden und Bekannten zum ferneren geneigten Wohlwollen

der Mühlenbesitzer, Oberförster und Lieutenant a. D., Ritter des eisernen Kreuzes und des Kaiserlich Russischen St. Georgen-Ordens rc.,
Friedrich Athenstaedt und Frau Amalie, geborne Metzler.

Forsthaus Rothenfier in Hinterpommern, den 25sten März 1842.

Unser Comptoir und Wohnung ist jetzt
Langebrückstraße No. 76.
G. H. Lobedan & Comp.

Das Galeas-Schiff Auguste, Capt. J. J. Schröder, ist nach St. Petersburg in Ladung gelegt, wird auf das Schleunigste expedirt werden und hat noch Raum für Güter und bequeme Gelegenheit für Passagiere.

Stettin, den 24sten März 1842.
C. A. Herrlich, Schiffsmakler.

Neue Pfandleih Königsstraße No. 184.

Den geehrten Bauherren mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von meiner Reise wieder zurückgekehrt bin, und Roßmarkt- und Louisenstraße No. 757 wohne. J. Wolf, Ziegeldeckermeister.

Zwei tragende Eselinnen finden einen Käufer kleine Domstraße No. 781.

Ein wenig gebrauchter Handwagen wird zu kaufen gesucht große Lastadie No. 233.

Geldverkehr.

Es werden gegen gute Hypotheken gesucht: 17,000 Thlr., 10,000 Thlr., 8000 Thlr., 8000 Thlr., 7000 Thlr., 6000 Thlr., 6000 Thlr., 5500 Thlr., 4000 Thlr., 4000 Thlr., 4000 Thlr., 3000 Thlr., 3000 Thlr., 3000 Thlr., 3000 Thlr., 3000 Thlr., 2800 Thlr., 2500 Thlr., 2500 Thlr., 2200 Thlr., 2000 Thlr., 1000 Thlr., 800 Thlr., 700 Thlr., 700 Thlr., 500 Thlr., 500 Thlr., 500 Thlr., 500 Thlr., 400 Thlr., 300 Thlr., 300 Thlr., 300 Thlr., 200 Thlr., 200 Thlr.

L. F. Hahn, Fuhrstraße No. 639.

Kapitalien werden verschafft und unentgeldlich untergebracht durch das Adreß-, Commissions- und Versorgungs-Comptoir, große Oderstraße No. 69.

3000 Thlr. werden zum 1sten Juli gegen pupillarische Sicherheit und 4 Prozent Zinsen gesucht. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

27,000 Thlr. werden auf ein nahe bei Stettin gelegenes Gut zur ersten Stelle gesucht. Dasselbe ist gerichtlich auf 44,431 Thlr. taxirt. Auskunft giebt die Zeitungs-Expedition.

1500 Thlr. werden innerhalb ⅔ des Feuerkassen-Werthes von einem prompten Zinszahler gesucht. Näheres erfährt der resp. Darleiher auf im Königl. Intelligenz-Comptoir gefälligst abzureichende Adressen unter den Buchstaben R. B.

2000 Thlr. sind sogleich zu 4½ pCt. Zinsen zur sichern Hypothek auszuleihen. Näheres in der Zeitungs-Expedition.